

# Von Oberkirch über Sursee nach Stanford

NACH DER KANTI MIT BEGINN DES HERBSTSEMESTERS AN DEN UNIS SPRECHEN SIEBEN BESTE ABSOLVENTEN ÜBER IHRE KARRIEREN

**Ihr Ticket fürs Studium haben sie an der Kanti Sursee mit Auszeichnung bekommen. Welchen Weg sie danach eingeschlagen haben, erzählen sieben junge Menschen aus der Region.**

**Martina Zahno** hat im Februar mit ihrer Doktorarbeit an der Uni Zürich begonnen. Die beste Absolventin 2004 (Notenschnitt 5,45) legte nach der Matura ein Zwischenjahr mit Praktika und Sprachaufenthalt in England ein. «Bei den Bewerbungen half mir damals der gute Abschluss an der Kan-



«Bei den Bewerbungen halfen mir der gute Abschluss an der Kanti.» **MARTINA ZAHNO**, JAHRGANGSBESTE 2004, DAMALS SURSEE

ti», sagt die Surseerin. Bei der Trisa beispielsweise habe sie sich eigentlich um eine Arbeit in der Produktion oder in der Administration bemüht. «Die Trisa hat mich angerufen und gesagt, sie sei auf mich aufmerksam geworden wegen der guten Noten.» So kam eine spannende Tätigkeit in der Qualitätssicherung zustande.

**Praktikum in der Nationalbank**  
2005 begann Martina Zahno das Studium der Volkswirtschaftslehre, Politikwissenschaft und Philosophie an der Uni Bern mit einem Abstecher nach Lissabon. 2010 schloss sie ab und machte ein Praktikum bei der Schweizerischen Nationalbank. Danach arbeitete sie im eidgenössischen Finanzdepartement im Bereich ökonomische Analyse und Beratung. Seit Februar 2015 ist sie als Assistentin am Lehrstuhl für Politische Ökonomie der Entwicklungs- und Schwellenländer tätig. Zu Sursee hat Martina Zahno dank ihrer Familie noch regelmässigen Kontakt. «Mit der Kanti-Klasse treffen wir uns noch ab und zu auf ein Weihnachtessen.»

**Gregor Bieri** doktoriert an der Stanford University bei San Francisco im Bereich Neurowissenschaften. Der beste Absolvent 2005 (Notenschnitt



«Breites Interesse und gute Noten waren sowohl Fluch als auch Segen.» **GREGOR BIERI**, JAHRGANGSBESTER 2005, DAMALS OBERKIRCH

5,45) begann das Studium an der École polytechnique fédérale in Lausanne. «Breites Interesse und gute Noten waren sowohl Fluch als auch Se-

gen, da ich es zu der Zeit relativ schwierig fand, mich für ein bestimmtes Studienfach entscheiden zu müssen», sagt der Oberkircher. Gregor Bieri rühmt die Kanti: «Ohne die breitgefächerte Grundausbildung und die starken Sprach-, Mathematik- und Wissenschaftskenntnisse hätte ich den Sprung in die Romandie an die EPFL – und letztlich in die USA vor fünf Jahren – möglicherweise wohl nicht gewagt.»

**Sicht auf Facebook-Hauptquartier**  
Jetzt forscht Gregor Bieri über einen Aspekt der Parkinson-Krankheit und verfolgt eine akademische Karriere. «Seit ich an der Bay Area lebe und mit vielen kreativen Wissenschaftlern und Business-Leuten umgeben bin, kann ich mich aber auch mit der Idee anfreunden, in einem Biotechnologie-Start-up zu arbeiten oder sogar selber eines zu gründen», teilt er mit. Er lebt in Menlo Park, in der Nähe des Facebook-Hauptquartiers, und fährt per Velo zum Campus. Seine Familie und einige Freunde aus der Schulzeit und dem Sportverein würden sich noch in der Region Sursee befinden. «Ich komme immer wieder gerne nach Hause, um Familie und Freunde zu treffen und den See, die Berge und die Schokolade zu geniessen.»

**Christoph Leisibach** unterrichtet an der Kanti Sursee Französisch und Latein in einem 50-Prozent-Pensum. Daneben absolviert der gebürtige Tereter die Lehramtsausbildung. Der Jahrgangsbester 2007 (Notenschnitt 5,68) hat nach der Matura ein Jahr lang Zi-



«Die guten Noten waren möglicherweise mit ein Grund, dass die Kanti auf mich aufmerksam wurde.»

**CHRISTOPH LEISIBACH**, JAHRGANGSBESTER 2007, DAMALS GEUENSEE

vildienst geleistet und gleichzeitig Stellvertretungen an der Kanti Sursee übernommen. «Während des Studiums in Fribourg habe ich weiterhin Stellvertretungen gegeben und bin so reingerutscht», sagt er. «Die guten Noten waren möglicherweise mit ein Grund, warum die Kanti auf mich aufmerksam wurde und ich so früh Stellvertretungen bekam.» Der Beruf als Kantilehrer gefällt ihm. «Die Kanti ist wie meine Stubbe», erklärt Christoph Leisibach. Zwar wohnt er derzeit in Zofingen, möchte jedoch in die Region Sursee zurückkehren.

**Das Plus des Lateinunterrichts**  
Er verweist auf die in den letzten Jahren prämierten Absolventen. «Nicht wenige belegten das Schwerpunktfach Latein. Verschiedene nationale Evaluationen zeigen auf, dass Latein optimale Voraussetzungen für ein Studium bietet.» Während der Kantizeit wundern sich viele Schüler über den breiten akademischen Rucksack einiger Lehrer. Gemunkelt wird, ob die auch Karriere an der Uni oder in der Wirtschaft hätten machen können. Christoph Leisibach kennt solche Gedanken. «Ich habe mir auch eine akademische Karriere überlegt, doch den ganzen Tag im Büro zu bleiben und zu

forschen, passt mir nicht. Ich habe gerne Kontakt mit Leuten.» Christoph Leisibach kann sich auch vorstellen, später in einem Teilpensum zu unterrichten und mit dem Rest der Zeit etwas anderes, zum Beispiel im Bereich Journalismus, zu machen. Ein grosser Traum von ihm wäre, einmal an der Schweizer Schule in Rom zu arbeiten.

**Anton Ledergerber** schloss die Kanti 2008 mit der fabelhaften Note 5,73 ab. Der Weg des Schenkoners führte ihn nach der Matura 280 Tage in den Militärdienst und danach nach Indonesien, wo er zwei Monate in Freiwilligenarbeit Englisch unterrichtete. 2009 begann Anton Ledergerber das Studium des Maschinenbaus an der ETH



«Ich habe Latein geliebt und würde es wieder wählen.»

**ANTON LEDERGERBER**, JAHRGANGSBESTER 2008, DAMALS SCHENKON

Zürich. «Die guten Noten waren bei Bewerbungen ein Eyecatcher und sind im Studium an sich hilfreich», sagt er. Die Höchstleistungen von der Kanti konnte Anton Ledergerber auf Unistufe bestätigen. Nach einem Jahr an der ETH schaffte er es unter die Top 5 bei den Basisprüfungen. Mit der Masterarbeit gewann er den «Award for best master thesis in mechatronic».

**Erfahrungen im Ausland**  
Er hat den Master mit dem Unitech Programm 2014 abgeschlossen, vorher ein Semester an der Technischen Universität in Delft (Holland) absolviert und ein Praktikum bei Danfoss, einem Unternehmen im Bereich Wärme- und Kältetechnik, in Slowenien erlebt. Anton Ledergerber verweist wie Christoph Leisibach auf sein Schwerpunktfach an der Kanti. «Ich habe Latein geliebt und würde es wieder wählen. Dieses Fach brachte mir eine breite Allgemeinbildung, und ich lernte viel über die Kultur und für Fachwörter.» Auch mit der guten und kleinen Klasse an der Kanti begründet er seine überragende Note. «Ich habe noch mit mehreren Kontakt, und wir treffen uns mehrmals jährlich.»

**Freundin erinnert an die Region**  
In der Region Sursee pflegt er mit seiner Familie Kontakt. Noch ab und zu trifft er Kollegen am Sempachersee. Und seine Freundin ist aus Buttisholz. Sie studiert in Zürich Pharmazie. Was Anton Ledergerber nach dem Doktorat in Richtung Robotik am Institut für dynamische Systeme und Regelungstechnik an der ETH Zürich, das er im April begonnen hat, anpacken möchte, ist ungewiss. «Ich habe nie genau gewusst, wohin es mich zieht», sagt er. Er genießt das spannende Doktorat in einem intellektuellen Umfeld in vollen Zügen und mag die Herausforderung.

**Rea Keller** hat den Master an der Universität Bern in Geografie und Ökologie abgeschlossen. Die Jahrgangsbesterin 2010 (Notenschnitt 5,68) aus Knutwil arbeitet jetzt 40 Prozent für die Alpenschutzorganisation Mountain Wilderness und 40 Prozent für die Universität. «Mein Traum ist entweder eine

Beschäftigung im Umweltschutz oder in der Umweltbildung», sagt sie.



«Was sagen gute Noten schon aus? Vielleicht etwas über den Fleiss.» **REA KELLER**, JAHRGANGSBESTE 2010, DAMALS KNUTWIL

Voraussehen war dieser Weg nicht. Ihr Maturaarbeitsbetreuer Stefan Rösli schrieb vor fünf Jahren über ihre Arbeit mit dem Titel «Mimik»: «Die gestalterische sowie theoretische Arbeit sprengt den erwarteten Rahmen hinsichtlich Qualität und Aufwand bei Weitem. Die Arbeit ist originell und geistreich.» Auch ein Trickfilm mit Knetfiguren gehörte dazu.

**Die Vielfalt fehlt an der Uni**  
Ob die guten Noten bei einer Bewerbung helfen, dazu kann sich Rea Keller nicht äussern. «Was sagen gute Noten schon aus, vielleicht etwas über den Fleiss», mutmasset sie. Viel wichtiger war ihr die vielseitige Ausbildung an der Kanti, die ihr an der Uni gefehlt hat. «An der Uni muss man die Vielfalt suchen», erklärt Rea Keller. Als bereichernd und spannend empfand sie einen Tandem-Sprachkurs an der Uni, den sie besucht hat. Kontakt in der Region hat Rea Keller vor allem durch ihre Eltern und das Geräterturnen. «Zweimal in der Woche trainiere ich in Sursee. Wenn Wettkämpfe in der Region stattfinden, gehe ich nach Hause zu meinen Eltern.» In Bern hätte sich zu Beginn des Studiums ein Surseer Kreis gebildet, wo Rea Keller engere Kontakte unterhielt. Was sie ab Februar 2016 macht, wenn der Vertrag mit der Uni Bern ausläuft, weiss Rea Keller noch nicht. «Vielleicht mache ich ein Praktikum in Costa Rica oder Argentinien. Eventuell gehe ich auch an die Pädagogische Hochschule in Richtung Umweltbildung. Ganz bestimmt unterrichte ich aber nie 100 Prozent.»

**Manuela Fischer** steckt im letzten Semester des Master-Studiums in Theoretischer Informatik. «Sehr gerne würde ich auch in diesem Bereich doktorieren», sagt die Triengerin, die 2011 mit einem Schnitt von 5,82 an der Kanti Sursee das beste Resultat in



«Die beste Note hat mir nicht geholfen, aber das erarbeitete Wissen und die erlernten Fähigkeiten.» **MANUELA FISCHER**, JAHRGANGSBESTE 2011, DAMALS TRIENGEN

den vergangenen zwölf Jahren geschafft hat. Richtung randomisierte Algorithmen und probabilistische Methoden möchte die Tochter eines Landwirts weiter forschen. Was nach dem Doktorat folgt, kann Manuela Fischer noch nicht sagen, doch in der Forschung sähe sie sich schon gerne. Schon ihre Maturaarbeit über «Mathematisches Lernprogramm zur Berechnung und Visualisierung von Objekten» zeichnete diesen Weg vor.

**Interesse und Einsatz halfen**  
«Die beste Note selber hat mir nicht geholfen im Studium, aber das in der Kantonsschule erarbeitete Wissen und die erlernten Fähigkeiten waren sicherlich eine gute Basis für das Studium», sagt sie. Wie Manuela Fischer das Glangresultat von 5,82 geschafft hat, erklärt die Triengerin so: «Man muss sich für den Stoff interessieren und sicher Einsatz geben.» Manuela Fischer wohnt noch in Triengen, fährt täglich mit dem Auto nach Schöftland und besteigt dort den Zug in Richtung Zürich. Zu vereinzelt Mitschülern der damaligen Kantiklasse unterhält sie noch Kontakt.

**Anja Tschopp** hat das Studium abgebrochen. Die Jahrgangsbesterin 2013 (Notenschnitt 5,68) versuchte es ein halbes Jahr an der ETH Zürich mit dem Studium als Umweltingenieur. «Es war überhaupt nicht das, was ich mir vorgestellt habe. Der Kampf unter den Studenten und die Anonymität gefielen mir ganz und gar nicht», sagt die



«Man muss das machen, was man gerne tut, und sich nicht dort engagieren, wo man gute Noten hat.» **ANJA TSCHOPP**, JAHRGANGSBESTE 2013, DAMALS EICH

gebürtige Eicherin. Sie habe sich danach überlegt, an die Uni Zürich zu wechseln, doch die Hindernisse waren ihr zu gross. «Ich bin nicht der Typ fürs Studium», erkannte sie bald.

**Die Maturaarbeit öffnete Türen**  
So konnte Anja Tschopp ihre Passion für den Motorsport entfalten, die vor Jahren dank Tom Lüthi entfacht wurde. An der Kanti Sursee schrieb sie ihre Maturaarbeit bereits darüber. Sie untersuchte das Rundstreckenverbot. Der Untertitel hiess «Diskriminierung einer Minderheit in der Schweiz» und war Programm. Damals konnte sie erste Kontakte knüpfen – heute schreibt sie für «Moto News» und ist Präsidentin von «Viahumana». Dieser Verein möchte einen Weg zu mehr Menschlichkeit im Strassenverkehr bahnen und kämpft für rechtsstaatliche Grundsätze bei Verkehrsdelikten. Anja Tschopp hat gelernt: «Man muss das machen, was man gerne tut und sich nicht dort engagieren, wo man gute Noten hat.» Rückblickend bedauert sie es, dass sie während der Kantizeit viel gearbeitet und wenig Party gemacht hat. «Damals war mir wichtig, gut dazustehen.» Eine Note von 5,2 hätte auch gereicht. Jetzt hat sie ihre erste eigene Wohnung und einen eigenen Blog. **THOMAS STILLHART**